

**«halb traum halb wolke»**

*B. En.* Wer vom Schlaf in den Tag gleitet, berührt ein Zwischenland, in dem sich Halbvollendetes ins Leben tastet. Aus diesem Bereich stammen viele der Gedichte, die Hans Gysi zwischen 2001 und 2003 aufgezeichnet hat. Selbst wenn angeblich alles entdeckt ist, birgt doch jeder Morgen seinen Zauber, aber auch seinen Schrecken und Schmerz. So wandeln sich die «morning poems» bisweilen zu «mourning poems». In durchaus unkonventionellen Imaginationen skizziert Gysi seine lyrische Landschaft. Obwohl das Stadium zwischen Schlaf und Wachzeit leicht zu einer diffusen Wortwelt verleiten könnte, setzt er eine klare, kraftvolle Sprache ein, die sich von rhythmischem Empfinden tragen lässt und gern mit Assonanzen spielt. Dabei riskiert der Autor Aufschwünge, bleibt aber ebenso dem Alltäglichen auf der Spur, das er indessen oft mit überraschenden Zeilenbrüchen verfremdet. Unangenehme Einsichten, die sich in der Morgenfrühe nur allzu gern einstellen, bringt Gysi ohne Umschweife auf den Punkt: «gestern ein gott / heute ein armer teufel». Diese Gedichtsammlung, in ihrer äusseren Gestaltung dezent erscheinend, entpuppt sich als eine anziehende Mixtur. Manches fächert sich breit auf, anderes nimmt sich lakonisch zurück und verdichtet sich zu Einsichten, die dem Aphorismus nahe stehen. Einmal, im Januar 2003, will der Autor «einen leichten abschied entwerfen». Es bleibt nicht beim blossen Vorsatz, denn Gysi stehen viel Selbstironie und Humor zur Seite, welche seine Texte mit einer neckischen Leichtigkeit ausstatten und den Tag augenzwinkernd beginnen lassen.

Hans Gysi: morning poems. Gedichte. Wolfau-Druck AG, Weinfelden 2004. 270 S., Fr. 28.–.